



US-Preise erstmals seit 1955 gesunken

Washington/Madrid – Erstmals seit 1955 gibt es in den USA aufs Jahr gerechnet keine Inflation mehr. Im März sanken die Preise im Vergleich zum Vorjahresmonat um 0,4 Prozent. Das habe es seit 1955 nicht mehr gegeben, berichtete das Arbeitsministerium in Washington. Im Vergleich zum Februar gingen die Preise im März um 0,1 Prozent zurück. Im Januar und Februar hatten sie noch leicht zugelegt. Zuvor hatte es ein halbes Jahr keine Preissteigerungen gegeben.

Auch in Spanien sanken die Verbraucherpreise im Jahresvergleich erstmals seit Beginn der Aufzeichnungen. Wie das Nationale Statistik-Institut meldete, gingen die Preise im März um 0,1 Prozent im Vergleich zum März 2008 zurück.

MENSCHEN + MÄRKTE

Bonus für Insolvenzverwalter

Gewerkschafter stehen mit den in die Kritik geratenen Erfolgsboni gemeinsam auf Kriegsfuß.



Margret Mönig-Raane (Foto), Vize-Chefin der Gewerkschaft Verdi, fordert aber eine solche – als Belohnung für Insolvenzverwalter, die dauerhaft Arbeitsplätze und Unternehmen retten. Denn: „Manchmal sind Insolvenzverwalter die besseren Manager.“

Ein-Euro-Gebot für Hertie

Ein 34 Jahre alter Unternehmer aus Hannover will für einen symbolischen Preis von einem Euro die insolvente Kaufhauskette Hertie kaufen. Ein entsprechendes Angebot habe er über das Kontaktformular auf der Internetseite des Unternehmens an Hertie geschickt, sagte **Uwe Kühn**. „Mein Angebot umfasst unter anderem die Übernahme und zukünftige Leitung der Hertie-Handelskette als Gesellschafter“, sagte er. Bislang habe Hertie auf sein „wohl überlegtes“ Angebot allerdings noch nicht reagiert. „Es wäre doch schade, so ein Unternehmen vor die Hunde gehen zu lassen.“

Levinson darf weitermachen

Der US-Biotechnologie-Konzern Genentech bekommt einen neuen Chef. **Pascal Soriot**, Manager des Schweizer Pharmakonzerns Roche, übernimmt den Posten. Vorgänger **Arthur Levinson** bleibt Verwaltungsratspräsident. Roche hatte kürzlich für 46,8 Mrd. Dollar (rund 37 Mrd. Euro) die restlichen Genentech-Anteile von 44 Prozent gekauft. Der Konzern hielt bereits seit 19 Jahren 56 Prozent.



Lichtprojektion des Lichtkünstlers Oliver Bienkowski auf der Fassade der angeschlagenen Hypo Real Estate. Links der Obdachlose Georg

Merkel greift bei Banken ein

Kanzlerin erklärt Bereinigung der Bilanzen zur Chefsache – Regierung arbeitet an Konzept

Berlin – Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) macht die Bereinigung deutscher Bankbilanzen von hochriskanten Wertpapieren zur Chefsache. Sie werde die Leitung eines Ministergesprächs über ein Bad-Bank-Modell übernehmen, sagte ihr Sprecher. Die Regierung arbeite „mit Hochdruck“ an dem Thema. Als Gegenleistung fordert der CSU-Mittelstand von den Banken bessere Konditionen bei der Kreditvergabe. Den Landesbanken macht der Bund allerdings keine Hoffnungen auf Hilfe.

In der Koalition wird seit Monaten nach einem Modell gesucht, wie die Problemanlagen entsorgt werden können. Schätzungsweise lagern Papiere im Volumen von mehreren Hundert Milliarden Euro in den Büchern hiesiger Banken. Weltweit hat sich dem IWF zufolge ein Anlagen-Müllberg von vier Billionen Dollar aufgetürmt. Die wertlosen oder unverkäuflichen Papiere belasten das Eigenkapital und behindern die Kreditvergabe.

Der Regierung schwebt vor, den Geldhäusern eine Auslagerung problematischer Papiere in individuelle Zweckgesellschaften zu ermöglichen. Finanzminister Peer Steinbrück zufolge könnte der Staat für Anlagen bürgen, deren Wert nicht ganz verloren ist. Eine vollständige Bereinigung würde die Steuerzahler allerdings schätzungsweise 200 Mrd. Euro kosten.

Wenn es irgendwo ein Problem gibt, dessen Lösung die Regierung nicht aufschieben kann, dann im Bankensektor. Je länger die Regierung damit wartet, den Kreditinstituten bei der Bereinigung ihrer Bilanzen zu helfen, desto schlimmer wird die Wirtschaftskrise.

Insofern ist es löblich, dass Angela Merkel endlich die Bad-Bank-Frage zur Chefsache erklärt. Sie wird es allerdings schwer haben. Denn

Dass Merkel das Thema an sich zieht, unterstreicht die Dringlichkeit des Problems. Die Banken fordern seit Monaten Bilanz-Erleichterungen, an denen auch die Regierungen in den USA und Großbritannien arbeiten.

Eine endgültige Festlegung auf ein Modell sei von dem Treffen am Dienstag nicht zu erwarten, sagte der Sprecher. Es könne zu ersten Festlegun-

gen kommen. Vor allem der Mittelstand beklagt, die Banken würden wegen eigener Probleme nur noch restriktiv Kredite vergeben und damit die Konjunktur dämpfen.

Fast drei Viertel der mittelständischen Betriebe beklagten eine deutlich zurückhaltende Kreditgewährung. Auch einige Landesbanken könnten Bad Banks als Entlastung brauchen.

KOMMENTAR

Angela Merkel braucht jetzt eine Menge Mut



JÖRG EIGENDORF

die Lösung dieses Problems ist, politisch betrachtet, in Deutschland noch schwieriger als in den USA oder Großbritannien. Der Großteil der schlechten Aktiva liegt bei Landesbanken. Wenn Banken bereits dem Staat gehören, zahlen die Bürger immer die Zeche, wenn es schief läuft.

Merkel darf es nun nicht mehr den Landesregierungen

überlassen, wie sie mit ihren Kreditinstituten verfahren. Tiefe Einschnitte sind erforderlich, ein Masterplan für den ganzen Landesbanken-Sektor sollte her. Die Kanzlerin muss den Ministerpräsidenten noch vor der Wahl die Richtung weisen und eine längst fällige Reform der Bankenlandschaft in Gang bringen. Das verlangt eine Menge Mut.

DIW wagt jetzt doch eine Wirtschaftsprognose

Bruttoinlandsprodukt sinkt 2009 um 4,9 Prozent – Leichter Aufschwung Ende des Jahres

Berlin – Eigentlich soll es um die wirtschaftliche Entwicklung gehen, aber dann geht es doch wieder um ihn. Seit Klaus Zimmermann, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), im vergangenen Herbst laut überlegt hat, während der Finanzkrise auf die unsicheren Konjunkturprognosen zu verzichten,



Klaus Zimmermann

bekommt er Lob aber auch Spot und Kritik von Kollegen.

Das DIW entschied sich zunächst gegen den Vorschlag seines Präsidenten und lieferte im Januar eine Prognose ab. Jetzt haben es sich die Berliner Ökonomen wieder anders überlegt: „Wir lassen von 2010 die Finger und konzentrieren uns auf Inhalte“, sagt der

DIW-Präsident. Deshalb gibt es für 2009 Zahlen, für 2010 dagegen nur einen grundsätzlichen Ausblick.

Die Experten erwarten zum Jahresende und im kommenden Jahr eine leichte Erholung der Konjunktur. „Am ehesten ist von einer sehr schwachen und langsamen Erholung auszugehen“, sagt Zimmermann. Allerdings hält er auch eine rasante Erholung für möglich: Weltweit hätten Unternehmen

wegen der Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Finanzmärkte Investitionen zurückgestellt. Sollten sich die Finanzmärkte beruhigen, könnten die auf Eis gelegten Investitionen schnell an Fahrt gewinnen und die exportorientierte deutsche Wirtschaft stark anschieben. Für dieses Jahr prognostiziert das Institut einen Rückgang der Wirtschaftsleistung um 4,9 Prozent.

Anzeige

365 Orte im Land der Ideen – heute:

Effizient verarztet

Das Dienstleistungszentrum für das Gesundheitswesen, Medical Order Center (MOC), übernimmt logistische Dienstleistungen für Krankenhäuser, die Kosten sparen.

www.welt.de/land-der-ideen www.land-der-ideen.de

Deutschland Land der Ideen In Kooperation mit Medienpartner Deutsche Bank WELT